

Verkaufsstelle mit Anzeigen...
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig... 10 fl. — fr.
Vierteljährig... 5 " — "
Monatlich... 2 " 50 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

odi.

Nr. 58

Verlag

Druck

Verlag

Verlag

Verlag

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 267.

Sermannstadt, Sonntag den 15. November 1896.

112. Jahrgang.

Mandats-Krankheit.

Das Land ist ruhig. Die Wahlaufregungen haben sich gelegt. Von der großen Erbitterung, über welche die oppositionellen Blätter ihren Lesern förmliche Räubergeschichten aufzubringen wollten, findet sich keine Spur, höchstens noch in der Phantasie eines durchgefallenen oppositionellen Kandidaten, der seine eigene Erbitterung der ganzen Welt sugerieren möchte.

Wir wiederholen: Erbitterung und Unzufriedenheit spuken nur mehr in der Phantasie einiger durchgefallenen oppositionellen Kandidaten. Diese Herren sind in der That sehr erbittert, und wenn sie's auch nicht glauben, so fassen sie's dennoch gern, wenn die Stimmung des Landes sich der ihren annehmen würde.

Es ist nicht eine lächerliche Komödie, was beispielsweise Gabriel Ugron in seiner maßlosen Erbitterung plant? Er will für sich und seine Partei im ganzen Lande eine Agitation beginnen; er will gegen das an den Wahlen gegen ihn gefällte vernichtende Urtheil appelliren. An wen? Die allein hierzu kompetenten Wähler sind nicht in der Lage, dieses Urtheil im Handumdrehen zu corrigiren; die Stimme der Nichtwähler hinwieder wiegt gerade so viel, wie die Partei Ugron's, die außerhalb des Parlaments ist.

Was will dann Herr von Ugron? Nach den Wahlen Korteschreiben machen, ist einfach lächerlich, ein Schirm, nachdem der Regen vorüber ist. Wir denken, Ugron und seine außerhalb des Parlaments gebliebenen Parteigenossen wissen selbst nicht, was sie wollen. Sie wissen und fühlen nichts Anderes, als die schändliche Niederlage, die sie bei den Wahlen erlitten; das bringt ihr Blut zum Sieden. Wie? Sie, die im Parlament so viel lärmten und lobten, sollen jetzt zum Schweigen verurtheilt sein? Zustimmung nicht! Kann man nicht drinnen im Parlament spectaculiren, höhnen und rabauken, als wäre man in einer Schnapsstube, so hoffen sie außerhalb des Parlaments ein dankbares Publicum zu finden.

Dieses Randalisiren wird aber weder an seinem, noch an dem Schicksal seiner Partei etwas ändern; das ist dem Ugron aber ganz Einigkeit, — er will eben nur seiner Galle Luft machen und seinem Temperament genügen, welches fordert, daß er sich ausschmause. Das ist er seiner Gesundheit und seinem Geschmach schuldig, daß er alltäglich zumindest ein Mal die Regierung gründlich verrippe. Wo? Das bleibt sich gleich; die Hauptsache ist, daß die Luft, die sein Herz drückt, erleichtert werde.

Mit einem Worte: Bei Ugron ist mit bedenklicher Heftigkeit das Uebel ausgebrochen, welches ein geistreicher Zeitungschreiber Mandats-Krankheit getauft hat. Erfahrungsgemäß sind die Symptome dieser Krankheit nicht bei Allen dieselben, allein die Ursache ist immer eine und dieselbe, nämlich die Mandatslosigkeit und die fixe Idee, daß das Parlament nicht ohne sie leben kann und sie ohne das Parlament nicht leben können. Bei den Erscheinungen der Krankheit ist das Temperament maßgebend. Der landesbekannte Albert Rémetz beispielsweise hat, als er durchgefallen war, nicht gewüthet, keine welschfügenden Gedanken geegelt, sondern sich zurückgezogen wie ein verwundetes Wild in seine unabhore — Vere, um zu sterben.

Er beschuldigte, schmähte Niemanden, konnte aber ohne das Parlament nicht leben, an das ihn seine ganze Vergangenheit, seine ganze Gedankenwelt knüpfte.

Rémetz Beregi war ein Europäer von gutem Geschmach, der sich durchaus nicht mit dem Gedanken befreunden konnte, heute Trüffelkapsäten, morgen Palates zu essen. Ugron ist ein Mensch von ganz anderem Geschmach und Temperament. Sein Magen ist nicht wählerisch. Ihm ist's Wurst, ob er von seinem saftigen Patriotismus vor Gassenjungen, alten Weibern, Häckerinnen Brugnig gebe, oder ob er im Parlament vor der Elite der Intelligenz des Landes einen Waffengang mache.

Nun gut, — er handle nach seinem Geschmach und nach seiner Krankheit. Hoffen wir, daß er bald genesen werde. Kann man sich doch allmählich an Arsenik gewöhnen, warum nicht auch an Mandatslosigkeit, zumal warum nicht ein Herr, dessen Seelenleben nicht aus Seidensäden der Delicatsse gewoben ist?

Das Wesen der Frage ist aber nicht, welche staatsumwälzende Action Herr von Ugron außerhalb des Parlaments einleiten und wie die Mandats-Krankheit sich in ihrem heutigen acuten Stadium äußern werde, — denn das ist nach dem jüngsten Beschlusse der decimirten Ugron-Fraction nicht zweifelhaft — sondern das, ob diese Action ein greifbares Resultat haben wird? Wird das Land auf die Erbitterung reagiren, die Ugron allein empfindet und die er in der ganzen Welt verallgemeinern möchte? Und schließlich: ist die Zeit passend, um eine solche Action in der Hoffnung auf Erfolg einleiten zu können?

Denn da haben Zwei ein Wort mitzureden. Ugron will vergebens aufwiegeln, wenn das Publicum keine Neigung hat, sich aufwiegeln zu lassen. Heutzutage verspürt es keine Lust dazu. Vergebens will er das Wähler- und Nichtwähler-Publicum zur Theilnahme an seiner Raserei und Erbitterung bewegen, weil es eben keinen Grund zum Rasendwerden und Erbittertsein hat. Warum soll dem Publicum der Kopf Ugron's weh thun, was hat dasselbe mit seiner Eitelkeit Gemeinsames?

Das Land ist erschöpft; es will nach den Aufregungen der Wahlen ruhen. Ugron wird wohl bald einsehen, daß er umsonst an der öffentlichen Meinung rüttelt; diese beachtet seine rollenden Augen und Gliederverrenkungen nicht. Woju sollte sie sich auch erschaufern? Etwas deßhalb, weil Gabriel Ugron und einige seiner Knappen an der Mandats-Krankheit leiden? Geradezu lächerlich. Es sind schon ganz andere Körperphänomene bei den Wahlen unterlegen und trotzdem ist die Welt so geliebt, als wenn gar nichts geschehen wäre.

Unnütz ist all' seine Anstrengung, sich künstlich auf der Tagesordnung zu erhalten; die öffentliche Meinung ist über seinen und seiner Genossen Durchfall schon längst zur Tagesordnung übergegangen. Er kann agiren und aufwiegeln nach Belieben, nur möge das Ende der unsauberen Unterhaltung nicht Wehthun oder — was noch trauriger ist — Lächerlichkeit sein.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. November.

Aus Budapest schreibt uns unser Correspondent: Die in 14 Tagen in's Leben tretende neue Legislaturperiode können wir leider nur mit einem gemischten Gefühle von Freude und patriotischer Besorgniß begrüßen, da

wir uns durch die überaus zahlreich vertretene liberale Partei durchaus nicht blenden lassen und unmöglich darüber gleichgiltig bleiben können, daß sich in der Opposition verartige beunruhigende Elemente befinden, welche nicht nur störend und hemmend, sondern auch staatsfeindlich auf unser parlamentarische Leben einwirken können. Die reactionäre sogenannte Volkspartei, welche unter dem Heiligenschein der Vaterlandsliebe durch die leidenschaftlichsten Agitationen uns einen Borgeschmach ihres bevorstehenden Schaltens und Waltens verräth, legt uns den Besorgniß erregenden Gedanken nahe, daß sie durch die unzerbrechlichen Obstructionsbefehle überal und immer jedem Fortschritte staatsfeindlich und reactionär gegenüberstehen wird.

Wer bürgt uns dann dafür, daß selbst ein zweiter Bosthy Debön, gleich dem weltbekannten englischen Volksvertreter O'Connell, hier Halt zu gebieten und es durchzusetzen vermag, daß wir auch ohne verfassungsmäßige Creirung der Cloture im Geiste des Fortschrittes nach jeder Richtung hin unseren unüberlagbaren constitutionellen Aufgaben zu genügen können vermögen. — Nicht ohne Spannung wird in allen unseren politischen Kreisen der Thronrede des allgeheilten Monarchen entgegengelesen, obgleich der betreffende Termin bis zur Stunde noch nicht festgesetzt ist. Der Genius unjeres Vaterlandes gebe es, daß unjere neuen Parlamente ein neuer Geist und unermüdete Schaffensfreudigkeit während der ganzen Legislaturperiode auch keinen einzigen Augenblick ferne und jedem Vertreter das Axiom heilig bleibe: Vorwärts, vorwärts um jeden Preis!

In den 413 Bezirken des Landes wurden, die vorgelegten Stichwahlen mitinbegriffen, bisher gewählt: 287 Liberale, 37 Anhänger der Nationalpartei, 10 Parteiloze, 49 Anhänger der Kossuth-Fraction, 7 Anhänger der Ugron-Fraction und 20 der Volkspartei.

Die liberale Partei hat 84 Bezirke gewonnen; und zwar 24 von der Nationalpartei, 20 von den Parteilozen, 18 von der Kossuth-Fraction und 22 von der Ugron-Partei. Gingen hat die liberale Partei 17 Bezirke verloren, und zwar 3 an die Nationalpartei, 1 an die Parteilozen, 6 an die Kossuth-Fraction und 7 an die Volkspartei. Der reine Gewinn der liberalen Partei beträgt demnach 67 Wahlbezirke.

Dr. Babilaus Kieger erklärte einem Interviewer, der Zeitpunkt, wo die Deutschen und die Czechen sich werden verständigen müssen, sei nicht fern. Die Deutschen würden zu der Erkenntniß kommen müssen, daß die Verwirklichung der Forderungen des czechischen Volkes für sie keine Gefahr bedeute, daß es daher am einfachsten und zweckmäßigsten wäre, wenn die Rechte beider Nationalitäten in einem feierlichen Ausgleich fixirt würden, der als Landesgesetz unter die Garantie der Krone zu stellen wäre. Falls es sich bestätige, daß er und Dr. Mattusch in's Herrenhaus berufen würden, werde er dort die active Politik wieder aufnehmen.

Die „Hamb. Nachr.“ besprechen die im Reichstage eingebrachte Interpellation des Centrums und glauben kann, daß eine retrospective Discussion im Reichstage über die Frage, ob ein deutsch-russischer Vertrag im Jahre 1884 im Interesse des deutschen Volkes erwünscht und richtig war, noch heute lebhaften Anklang in der öffentlichen Meinung finde. Die eine Auffassung werde hoffentlich zur vollen Anerkennung kommen, daß die Regierung Kaiser Wilhelm's I. sich durch die Rückversicherung den Dank nicht nur der Deutschen, sondern auch aller übrigen Friedensmächte einschließlich der Mitglieder des Dreibundes erworben habe. Besonders lebhaft werde das Interesse sein, festzustellen und die Gründe zu erforschen, durch welche Reichsfinanzler Graf Caprivi genöthigt war, den russischen Druck abzuweichen. Es werde den etwaigen Erklärungen der Regierung gewiß leicht werden, der Nation die Beruhigung zu gewähren, daß bei diesen Entschlüssen auswärtige Einflüsse von Mächten, denen ein deutsch-russisches Abkommen unbedeutend sein konnte, nicht wirksam gewesen sind. Wir sind der Ueberzeugung, sagt das Blatt, daß eine vollkommen durchsichtige Oeffentlichkeit der Verhandlungen und Erwägungen, welche dabei stattgefunden haben können, im Interesse des deutschen Volkes liegt, und als Freunde der verfassungsmäßigen Institutionen, unter denen wir leben, würde es uns auch erwünscht sein,

Feuilleton.

Der Herr Präsident.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

(20. Fortsetzung.)

„Das dauert mir zu lange, Meister.“ erwiderte der Präsident, indem er den Blick zum Fenster hinaus nach dem Garten schweifen ließ; „keinen Preis hätte er bei dem, was er sagen wollte, dem Schloffer in das eheliche Auge schauen können.“ Ich habe gerade jetzt hier in meinem Schreibtisch eine bedeutende Geldsumme liegen und bin ängstlich, daß vielleicht vom Garten aus ein Einbruch in die's Zimmer versucht werden könnte. Man hat in neuerer Zeit wieder viel von Einbrüchen gehört.“

„Freilich, leider! Aber ich dachte, so gar gefährlich wäre es hier nicht.“ Das Fenster liegt hoch vom Fußboden.“ Mit einer Leiter wäre es ohne Schwierigkeiten zu erreichen. Wie leicht könnten die Diebe von der Gartengasse aus in den Garten bringen, dort den alten Geräthschuppen, in welchem die Gartenleiter liegt, aufbrechen und dann hier in's Fenster steigen. Nein, ich werde nicht eher ruhig, als bis ich mein Fenster durch gute, eisenschlägige, fest verschraubte Läden gesichert weiß. Ich mag nicht noch acht Tage die Sorge tragen. Können Sie nicht die Eisenbahnarbeit liegen lassen und meine Läden sofort beginnen?“

„Ich habe versprochen, die Arbeit schnell hintereinander fertig zu machen, und mein Wort muß ich halten, wenn's auch mein Schaden ist. Vielleicht aber gibt mir der Herr Eisenbahn-Director einige Tage Zeit. Er ist Mitglied des Vereines und wenn er hört, daß der Herr Präsident die Läden gern schnell haben wollen und daß mir sonst die Arbeit verloren geht, wird er mir vielleicht erlauben, erst die Läden zu machen. Ich will gleich zu ihm gehen und ihn recht sehr darum bitten.“

„Thun Sie das, Meister. Nehmen Sie jetzt aber gleich das Maß, damit Sie, wenn Sie die Erlaubniß erhalten, sofort mit der Arbeit beginnen können. Wie gesagt, mir ist an jeder Stunde gelegen. — Können Sie die Läden nicht sogleich in Arbeit nehmen, dann müssen Sie mir heut' noch Antwort bringen, denn so leid es mir thut, ich muß sie dann bei einem anderen Schloffer bestellen.“

„Es wird schon gehen, Herr Präsident. — Der Herr Director wird es mir gewiß erlauben!“ entgegnete Weinert hoffnungsvoll. Er holte sofort den Zollstock aus der Tasche und nahm das Maß an dem Fenster. Nachdem er noch über die Stärke der Läden und des Eisenbeschlages, sowie die Art der Einschraubung Rücksprache mit dem Präsidenten genommen hatte, entfernte er sich, glücklich darüber, daß er einen neuen guten Kunden gewonnen habe, mit einer Hoffnung mehr für die Zukunft im Herzen.

Der Bediente Johann war ein schweigender, aber aufmerksamer Zuhörer des zwischen dem Präsidenten und dem Schloffer geführten Gesprächs gewesen. Er hatte sich mit dem Abbürsten des Sophas zu thun gemacht und sich scheinbar um die ganze Sache nicht bekümmert. Als der Schloffer ging, brachte er diesen bis an die Hausthür, dann aber kehrte er eiligst nach dem Arbeitszimmer zurück.

„Herr Präsident wollen verzeihen,“ sagte er bedenklich mit dem Kopf schüttelnd, — „aber wenn die Geschichte gut geht, geht Alles gut!“ „Was hast Du, Johann? Was soll denn nicht gut gehen?“ „Nun, der Herr Präsident wissen das am besten; aber auf dem Buchthaus hat er doch gefessen und sein Vater ist im Buchthaus gestorben, das ist gewiß!“

„Laß den Mann in Ruhe. Er ist ein ehrlicher, ordentlicher Arbeiter.“ „So lange es dauert. Als der Herr vom Buchthaus sprach, wurde er ganz roth, und als Sie die vielen Einbrüche erwähnten, die jetzt geschehen seien, wurde er verlegen. Wer weiß, ob er nicht mehr, als man denkt, damit zu thun hat.“ „Unfinn!“

„Der Herr Präsident wissen das am besten; aber eine ruhige Minute habe ich nicht mehr. Der Herr Präsident haben dem Menschen gesagt, es

sei viel Geld im Hause und dort im Küstschuppen liege die Gartenleiter. Der Herr Präsident hätten nur sehen sollen, mit welchen Augen der Mensch immer nach dem Schuppen hinüber geblinzelt hat. — Das geht im Leben nicht gut!“

„Ich bin allerdings fast ein wenig unvorsichtig gewesen,“ entgegnete der Präsident. — „Wenn der Weinert wirklich noch ein Verbrecher wäre! Ich hätte ihm das nicht sagen sollen! — Aber was thut es? Er ist ein ehrlicher, ordentlicher Mann und wird mein Vertrauen nicht mißbrauchen.“ „Gut, Johann, warte vor der Thür auf ihn und falls er meldet, daß er die Arbeit nicht übernehmen könne, rufe schnell den Schloffer Bernard.“

Johann ging; aber er sollte seinen Wunsch, den Schloffer Bernard zu rufen, nicht erfüllt sehen, denn Weinert kam schon nach kurzer Zeit mit freudestrotzendem Gesicht und erklärte, der Eisenbahn-Director habe seine Erlaubniß gern ertheilt und noch am heutigen Abend sollten die Läden in Angriff genommen werden. Tag und Nacht wolle er arbeiten, um den guten Herrn Präsidenten zu stellen. Diese Nachricht brachte Johann seinem Herrn, der sie mit großer Befriedigung empfing. (Fortsetzung folgt.)

Eine Sylvester-Nacht in Bosnien.

Es war am vorletzten Tage des Jahres 1889, als in unserer Officiers-Messe vom Schneidigen der Kameraden, dem Lieutenant M., die Bemerkung gemacht wurde, daß eine Sylvester-Nacht in der warmen Stube beim Glase Thee und einem soliden Spielchen etwas zu Gewöhnlichem sei; wie wäre es denn, wenn wir die kommende Sylvester-Nacht in der freien Natur, im Walde zubringen würden.

Draußen lag meterhoher Schnee. Große Eisblumen an den Fenstern, die uns nur zu deutlich den Beweis lieferten, mit welcher Strenge der Winter seine Nacht behauptete, hätten zaghafte, verweichlichte Menschen davon abgehalten, den Aufenthalt in der warmen Stube mit jenem in Gottes freier Natur zu vertauschen.

wenn aus diesen Erörterungen ein verschärftes Gefühl ministerieller Verantwortlichkeit, wie die Verfassung das uns verspricht, hervorginge. Die Frage, ob ein mächtiges Nachbarreich wie Rußland mit unserem Gegner engere Fühlung hat, ist für die gesammte Bevölkerung des Deutschen Reiches eine Frage vorwiegender Wichtigkeit, und nicht minder ist dies die andere, ob die englische Politik bemüht und im Stande ist, auf die unfrische einen Einfluß zu üben, dessen Ergebnis nicht unbedingt im Interesse des Deutschen Reiches liegt. Wir zweifeln nicht, daß die für alle Deutschen wünschenswerthe Klarheit hierüber eine beruhigende Wirkung auf unsere öffentliche Meinung und auf die Anhänglichkeit derselben an unsere bestehenden Institutionen üben würde. Wir würden uns also freuen, wenn die clericale Interpellation im Reichstage sie hervorrufen würde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Combinationen der Blätter, wer am Regierungsetische die Interpellation des Centrums betreffend die Entstellungen der „Hamburger Nachrichten“ beantwortet, und was die Antwort der Regierung enthalten werde, mindestens für verkräft, da gutem Vernehmen nach der Rückkehr des Reichstanzlers über die Behandlung der Interpellation entschieden werden wird.

Minister des Aeußern Hanotaug theilte im Ministerrathe mit, daß der türkische Botschafter Munir Bey ihm am 11. d. plötzlich von der Durchführung der Reformen, welche in Folge der von der Pforte in der armenischen Frage übernommenen Verpflichtung getroffen wurden, und von den ersten Ergebnissen derselben in Kenntniß gesetzt habe. Danach seien alle in Konstantinopel verhafteten Personen, die voraussichtlich schuldlos seien, gegenwärtig entlassen. Das Decret, welches die Reformen auf das ganze Reich ausdehnt, sei am 12. d. Morgens officiell verlautbart worden. Die Konstantinopler Polizei werde nach europäischen Muster umgestaltet werden. Hanotaug fügte hinzu, die Bourparlers zwischen den europäischen Cabineten und denjenigen in Konstantinopel werden mit großem Eifer fortgesetzt, um die Durchführung der bereits zugestandenen Reformen zu erreichen oder andere im administrativen und Finanzsysteme unerlässlich erscheinende Reformen zu erlangen.

Der Staatssecretär für Indien, Hamilton, hielt in Acton eine Rede, in welcher er der Bemerkung Salisbury's zustimmte, daß zwischen England und Rußland kein unschlichtbarer Streit bestehe. Rußland sei eines der Länder, welchem gegenüber weder nationale Abneigung, noch industrielle Nebenbuhlerhaft oder colonialer Wettbewerbs für England bestehe. Es wäre gut, wenn die deutsche Presse diese Thatsache erkennen würde. Sie sollte die englische Nachsicht nicht durch beständige Angriffe gegen England in ungehöriger Weise auf die Probe stellen.

**Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.**

Hermannstadt, 13. November.

Vorsitzer: Obergespan Comes Gustav Thalmann.  
Schriftführer: Universitäts-Secretär Karl Bod.

In der um 9 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung der Siebenrichter referirte

Aler über die Durchführung der Cassa-Contingirung. — Nachdem Alles in bester Ordnung befunden wurde, nimmt die Generalversammlung diesen Bericht so wie den des Central-Amtes über die Verpachtung der Gebirgswälder zur Kenntniß.

Der von Melas vortragene Bericht über den Durchführungsnachweis der Siebenrichter-Contingirung vom Jahre 1895, wonach sich ein Cassareiß von 10 fl. 11 kr. ergibt, wird zur Kenntniß genommen, das Gesuch des Medialischer Ackerbauschul-Hauptlehrers Kleinen im Sinne des gestrigen Universitäts-Beschlusses abgelehnt.

Die Dotations-Gesuche (Referent Konnerth) werden gleichfalls dem gestrigen Universitäts-Beschlusse gemäß erledigt.

Die Vorlage des Forstmeisters wegen Herstellung eines Forsthauses im Lotru-Bezirk (Referent Melas) wird genehmigt.

Der von demselben Berichtsteller vortragene Antrag auf Verleihung von Quinquennalszulagen für den Förster Friedrich Buz wird angenommen.

Die von Dörr referirten Gesuche des Universitäts-Secretärs Bod, des Archivarsleiters Zimmermann und des Universitäts-Concipisten Albrich wegen Quinquennalszulagen werden zustimmend erledigt.

Der Bericht des Central-Amtes über das Hypothekar- und Darlehensgeschäft vom 1. September 1895 bis 1. October 1896 (derselbe Referent) wird zur Kenntniß genommen.

Dem Gesuche der Forstwarts-Witwe Kollar um Erhöhung ihrer Pension (derselbe Referent) wird abgewiesen, dagegen der Gesuchstellerin eine einmalige Unterstützung von 20 fl. bewilligt.

Der von Dr. Roth vortragene Bericht über die Exploitation der Siebenrichter-Waldungen wird zur Kenntniß genommen.

Zu verweichtliche, zaghafte Menschen, wie ich schon sagte, aber wir waren Alles, nur nicht verweichtliche, hätten zum Antrag des Kameraden wohl ein ironisches Lächeln gehabt und man wäre über diesen Antrag zur Tagesordnung übergegangen, aber uns kam dies gelegen.

Nach hatte sich, Gott sei's gedankt, Jeder von uns sein frohes Herz bewahrt und so wurde mit Freuden die Aussicht, das kommende Jahr unter freiem Himmel heranzurufen zu hören, begrüßt.

Wir waren nicht nur Jäger der Woffengattung nach, sondern dies auch in des Wortes eigentlicher Bedeutung, und wenn auch der Eine und der Andere der Kameraden noch nie ein Wild geschossen, sondern höchstens den Lodenrock eines anderen Kameraden mit ein paar darauf geschossenen Schrotkörnern gekränkt, so waren wir doch Alle mit den zur Jagd nöthigen Utensilien versehen.

Ein paar Tage früher hatten wir auf die uns von Bauern aus den umliegenden Dörfern unseres Garnisonsortes überbrachten Meldungen, daß sie unter den überall auftauchenden Rubeln von Wölfen stark zu leiden hätten und fast jede Nacht die heulenden Bestien ihre Schafstallungen umkreisen, beschlössen, eine Treibjagd auf Wölfe zu veranstalten.

Nun war der Antrag des Kameraden W. uns gleichzeitig Veranlassung, wenn auch nicht eine Treibjagd auf Wölfe in der Sylvester-Nacht, so doch wenigstens auf den Wolfsanstand in den nahegelegenen Wald hinauszugehen.

Ich war damals Menage-Officier, und wenn es mir vielleicht nicht durch sonstige Eigenschaften gelungen war, mir die aufrichtigste Freundschaft meiner Kameraden erworben zu haben, dessen war ich mir sicher, daß sie mir gute Kameraden waren, vielleicht hatte ich den Weg zu ihren Herzen durch den Wogen gefunden.

Ein Menage-Officier ist gleichsam die Mutter des Officiers-Corps, die mit unsichtbarem Blicke allen Wünschen in ihrem Haushalte gerecht werden muß; doch wie schwer hat es diese Mutter, wenn sie auch allen besten Saumen der aus allen Theilen der Monarchie zusammengewürfelten Gesellschaft gerecht werden soll.

Dem Hauptmann W., dessen Wiege bei den frommen Dalmatinern gestanden, kann nicht genug Lob über die Vereinerung der Speisen genommen werden, am liebsten äße er den Reis so hart wie die Gallaro-Fellen, und Landsmann R. und K. läßen es am liebsten, wenn ihnen zum Frühstück, Mittagessen und Abendessen durch 14 Tage hindurch Weinsteintraut vorgelegt würde.

Obgleich, ich muß es verstanden haben, allen Wünschen gerecht zu werden, denn ich wurde mit dem Amte des Küchenmeisters auch außerhalb

Dr. Bruckner trägt vor den Bericht über den 1897 Voranschlag der Siebenrichter-Cassa; derselbe wird nachstehend festgesetzt:

Einnahmen . . . . . 143 772 Kr. 15 Haler.  
Ausgaben . . . . . 143 180 „ 92

Ueberschuß . . . . . 591 Kr. 23 Haler.

Nach erschöpfter Tagesordnung der Siebenrichter-Sitzung eröffnet Vorsitz der Sitzung der sächsischen Universität.

Der von Gustav Arz vortragene Schlussbericht über die im Archiv-Amte erforderlichen Fortstellungen wird zur Kenntniß genommen.

Lehrer trägt vor den Bericht über die Gewerbe-Lehrlings-Schulen. Den Jahresberichten der Directionen der von der sächsischen Universität unterhaltenen Gewerbe-Lehrerschulen pro 1894/95 zufolge ordnen sich die einzelnen Schulorte der Zahl der Schüler nach in folgender Weise: Kronstadt mit 437, Hermannstadt mit 396, Bistritz mit 266, Schäßburg mit 256, Mediasch mit 201, Agnetshelm mit 160, Broos mit 157, Mühlbach mit 131, Reps mit 95 Schülern. Von den 2101 Gewerbe-Lehrern waren nach der Religion: 1198 v. A. B., 127 ev.-ref., 292 röm.-kath., 13 armenisch-kath., 84 gr.-kath., 292 gr.-or., 75 mohajisch; der Nationalität nach: 1348 Deutsche, 341 Ungarn, 375 Rumänen, 2 Armenier, 34 Israeliten und 1 Sonstiger.

Die Schulcommission beantragt: 1. die vorgelegten Jahresberichte der Commissionen und Directionen der von der sächsischen Universität unterhaltenen Gewerbe-Lehrerschulen für 1894/95 werden zur Kenntniß genommen. 2. Die Kronstädter Gewerbe-Schulcommission, welche den Jahresbericht für 1894/95 trotz mehrmaliger Verzeigung erst am 1. October l. J. eingereicht hat, ist aufzufordern, diesen ihren Vorgang zu rechtfertigen. 3. Die Schulcommissionen sind aufzufordern, ihre Aufmerksamkeit auch der Errichtung von Lehrstühlen und Fortbildungskursen für Gewerbegehilfen zuzuwenden. 4. Den Directionen der Gewerbe-Lehrerschulen, sowie allen Anstalten, Vereinen und Körperchaften, welche diese Schulen unterhalten, ist ein Sonderabdruck dieses Berichtes sammt den abgeschlossenen Uebersichtstabellen im Sinne des Universitäts-Beschlusses vom 4. December 1883, Punkt 55, zu übersenden. — Die Anträge werden angenommen.

Hersfurth trägt vor den Bericht des Hermannstädter Magistrates in Angelegenheit der Deckung der Kosten für den Transport von Archivalien zur Millenniums-Ausstellung. Der Bericht dient zur Kenntniß und wird die Hälfte der Kosten zu Lasten der beiden Universitäts-Cassen übernommen.

Derselbe trägt vor die Schulberichte der Reifeprüfungsklassen W. Riemer, Drendl und Kelli. Die Berichte werden zur Kenntniß genommen.

Kramer bringt die Berichte über die Visitation der Mediascher Ackerbauschule zum Vortrage. Die Berichte werden zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Dr. Teutsch erstattet Bericht über das für Gewerbe-Lehrerschulen verfaßte neue deutsche Lehrbuch. Die einschlägigen Commissions-Anträge werden angenommen.

Der von Aler erstattete Contingirungsbericht dient zur Kenntniß. Albert v. Arz referirt über das Anerbieten des Kaufmannes Weindel betr. Mietzung der derzeitigen Cassalocalitäten. — Das Anerbieten wird angenommen.

Zum Vertreter der Universität in der Hermannstädter Stadtcommunität wird Universitäts-Secretär Bod wiedergewählt.

Zuden Universitäts-Ausschuss werden gewählt: Albert Arz, Dr. Bruckner, Budakler, Konnerth, Lehrer, Dr. Roth, Jaz.

Vorsitzer schließt hierauf die Session mit folgender Rede:

Wohlwollende sächsische Universität!  
Hohegeehrte Herren!

Ihre diesjährigen Aufgaben bei der Generalversammlung der sächsischen Universität und der Siebenrichter haben Sie mit unermüdeter Thätigkeit in möglichst kurzer Zeit erfüllt und es sind hierbei nach reiflicher Erwägung die aus den Umständen notwendig gewordenen Beschlüsse gefaßt und die Kostenvoranschläge für das Jahr 1897 festgesetzt worden. Sie haben die Rechnungen des vergangenen Jahres geprüft und richtig befunden; Sie haben die laufende Cassagebarung untersucht und soátirt, sowie die Thätigkeit des Central-Amtes geprüft und haben aus Allem gewiß nur die Ueberzeugung gewonnen können und hoffentlich zur allgemeinen Befriedigung auch thatsächlich gewonnen, daß die Geschäfte in jeder Hinsicht mit musterhafter Ordnung besorgt worden sind und geführt werden.

Unter den jetzt gefaßten Beschlüssen sind namentlich von besonderer Bedeutung jene, welche einerseits für die Sicherung der ungeschmähten und prompten Realisirbarkeit der vielfachen und beträchtlichen Dotationen und Stiftungen, andererseits aber auch für eine mögliche Erleichterung der weiteren reichliche Einnahmen in Aussicht stehenden Ausnützung der Siebenrichter-Waldungen Sorge tragen, und ich kann von meinem Standpunkte aus nur anerkennen, daß die wohlwollende sächsische Universität der nahegelegenen Vorlesung zu weiteren größeren Stiftungen, durch welche das Gleichgewicht im Haushalte unserer Cassen möglicherweise verdrückt oder leicht gefährdet werden könnte, mit weiser Vorsicht widerstanden hat. Was heute nicht gefaßt war, zu gewähren, das kann und wird ja in kommenden Jahren, wenn die

meines sonstigen Reichthums, während der Dauer der Wolfsjagd in der Sylvester-Nacht, betraut.

Reichlich hatte ich Speise und Trank in zwei großen Feldkoffern verpackt und dirigirte nächsten Morgen die kleine Verpflegung-Colonne unter dem Commando meines treuen Dieners Tol zum Konat des uns befreundeten Omer-Beg, dessen Wohnung mitten in jenem Walde lag, in welchem wir, wenn auch vielleicht keine Wölfe zu schießen, so doch eine heitere Sylvester-Nacht zubringen beabsichtigten.

Als wir am 31. December des Jahres 1889 in drei Schlitten, in Welsen und Füllschuhen verpackt, zu dem Thore unseres dort böhmischen Lagers hinauszuhren, begann es bereits zu dämmern und eine eifige Kälte, welche ein schneidiger Wind, der gerade entgegenwehte, uns doppelt unangenehm fühlbar machte, war dennoch nicht im Stande unsere heitere Laune, die wir von zu Hause mitgenommen, auch nur auf Augenblicke zu verschleudern.

Ich saß im ersten Schlitten; die Pferde an demselben, von einem etwas schlaftrigen Albanesen durch Juras alle Augenblicke angefeuert, griffen wacker aus, und beinahe hatten wir schon unseren Garnisonsort, den wir fast seiner ganzen Länge nach passiren mußten, hinter uns, als vor dem vorkleinen Hause eine alte Zigeunerin bittend und bettelnd die Hände emporhob und unseren Kutscher zu einem recht albanesischen Fluch dranzulafte.

Es muß der Aberglaube, daß die Begegnung mit einem alten Weibe Unglück bringt, seine Berechtigung haben, denn wenige Minuten darauf trachte der elende Schlitten in allen seinen Fugen, stürzte um, und weit hinaus im Wogen flogen alle seine Insassen.

Abgesehen von der Freundlichkeit, mit welcher Freund R. meine Kalle, gleichsam wie ein Gertründer, für einen Strohhalm hielt, und daher auch die Verachtung, sich an derselben nach Herzenslust anklammern zu müssen, für notwendig hielt, abgesehen davon, daß Hauptmann R., dessen Eitelkeit ihm verschiedenartige Hüneraugen eingetragen, und auf welchen nun theilweise der Albanese im Bemühen, sich rasch aufzuraffen, herumlangte, wäre an und für sich dies kleine Malheur auch nicht im Stande gewesen, unsere Laune zu trüben, wenn nicht das Bewußtsein, daß ein Unglück nie allein kommt, doch uns vorläufig weniger schneidig in die kalte Nacht hinauszuföhren gemachte.

Es mochte etwa 8 Uhr gewesen sein, als wir in dem Walde, der sogenannten Jabanulcha, auf der Wüstung unseres türkischen Jagdfreundes Omer-Beg anlangten.

Während die gleichsam als Hausmeisterin dort hausende Schwäbin sich bemühte, uns einen recht heißen Grog zu bereiten, theilte uns Hauptmann R. in vier Patrouillen und ersahen wir auf der Specialkarte den zur Auf-

stellung der selben geeigneten Punct. Auf diese Weise hofften wir, vielleicht auch zum Schusse auf die Wölfe kommen zu können.

Stehender Weise wurde ein Glas heißen Grog getrunken und dann trennten sich die vier Patrouillen und gingen lautlos jede einzelne auf dem kürzeren Wege auf den früher bezeichneten Standplatz.

Das Firmament mit seiner Pracht, die Milliarden funkelnden Sterne und der silberne Mond mögen die Schuld gewesen sein, daß ich in Gedanken bei meinen Lieben in Siebenbürgen weiste. Gewiß läßen sie Alle um den runden Tisch in der warmen Stube und hatten keine Ahnung, daß des Hauses einziger Sproß gerade diese Nacht auf dem Wolfsanstand war.

Plötzlich knallte ein Schuß durch die Nacht, wie elektrifirt umspannte meine Rechte die Büchse, kein Zitterfehl, es war einem der Kameraden gelungen, einen Flegel zum Stricke zu bringen.

Nach früher erfolgter Verabredung sollten wir, wenn ein Schuß fielen, uns nach der Richtung des Schusses bewegen. Erst Mollke'sche Tactik, vereinzelt marschiren, vereinzelt schlagen und dem Donner der Kanonen folgen.

Es mochten kaum zehn Minuten vergangen gewesen sein, als wir im Halbkreise einen tüchtigen Wolf umstanden. Kamerad W. hatte denselben aus nächster Nähe gerade durch den Kopf geschossen.

Da lag nun dieser riesige Kerl in seinem Blute.

Mit glücklichem Lächeln meinte Kamerad W., daß diese Bestie nun gewiß keinen Schaden weiter machen würde.

Dieser Wolf war W.'s erstes größeres Wild, welches er erlegt, und so mußte derselbe nach altem Jägerbrauch sich's auch ruhig gefallen lassen, daß wir W. niederlegten und ihm 25 wohlgepöhlte Hiebe auf den verlängerten Rücken hinaufschlugen.

Mochte uns die Kälte gefühllos für fremde Schmerzen gemacht haben oder was es der Reiz, genug die 25 wurden tüchtig und wohlgepöhl aufgemischt.

„Es ist doch die Weichheit mit den alten Weibern wahr,“ in diese Worte brach Freund W. verzweifelt aus, als wir den erlegten Wolf im Triumph in den Konat zur Schwäbin brachten und sie mit von Bergweilung erhobenen Händen in dem erlegten Meister Flegel ihren großen Kettenhund erkannte.

Zu Freund W., wäre die alte Zigeunerin uns nicht begegnet, so hätte Dir Niemand bei dem Schlittenmalheur auf das schönste Hünerauge getreten, und es wäre diese Sylvester-Nacht für Dich weniger unangenehm gewesen, Du hättest auch keine 25 Stockhiebe erhalten.

Schadet übrigens nicht, sie waren gut gemeint. — Das neue Jahr rauscht heran. Prosit!

Local- und Tagesnachrichten.  
Hermannstadt, 14. November.

(Honnöb-Verordnungsblatt.) Befehlt wurden: die Oberleutnants Eugen Sarlang vom 19. und Alexander König von Köpönyes vom 22. zum 1. Honnöb-Infanterie-Regiment; der Lieutenant-Manipulations-Officer Marcus Fischer vom 23. zum 19. Honnöb-Infanterie-Regiment; die Regimentsärzte 1. Classe: Dr. Bogdan Kopar vom 22. Honnöb-Infanterie-Regiment zum 9. Honnöb-Hufaren-Regiment, Doctor Ignaz Fuchs vom 24. zum 22. Honnöb-Infanterie-Regiment; der Regimentsarzt 2. Classe Dr. Arpad Darany vom 22. zum 20. Honnöb-Infanterie-Regiment. — In das Verhältniß außer Dienst wurde eingetritt: der Reserve-Lieutenant Julius Weiß vom 23. Honnöb-Infanterie-Regiment. — Pensionirt wurde: der Regimentsarzt 1. Classe Dr. Bogdan Wolf vom 23. Honnöb-Infanterie-Regiment.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. S.) Sonntag den 15. d. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Dr. v. Hannenheim; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanni Kirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Angebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gabriel Pestyan aus Balogh, Landbauer, griech.-kath., und Maria Dine aus Balogh, gr.-or. — David Kohn aus Dermánshöfles, Handelsmann, mol., und Sarah Roja Gränfeld aus Marosp, mol. — Georg Klesler aus Dürbach, Landbauer, v. A. B., und Maria Göllich aus Spach-Szent-György, v. A. B. — Paul Henning aus Mischelsberg, Tischler-Gehilfe, v. A. B., und Sophie Brey aus Fred, v. A. B.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 16. d. findet Nachmittags 1/3 Uhr eine Wiederholung des waterländischen Schauspiel „Frau Balk“ von J. Vonhardt bei ermäßigten Preisen statt. Abends 7 Uhr wird die Operette „Der Zigeunerbaron“ von Strauß gegeben. Die gute Besetzung der Rollen sichert einen genussreichen Abend. — Montag den 16. d. kommt „Der Rönigsknecht“ Lustspiel von Gutzkow, zur Aufführung. Dieses bekannte Lustspiel hat vor Kurzem auch in Kronstadt mit Herrn Hans Claar (Rönigsknecht) und Fr. Wachtel (Göth) einen ganz außerordentlichen Erfolg errungen.

(Frühkonzert-Concert.) In der hierortigen Restauration Ardean-Halmaghy wird morgen Sonntag den 15. d. von 1/10 Uhr Vormittags angefangen eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik concertiren.

(Aufreizung gegen eine Religion.) Der Hermannstädter Gerichtshof zog den Landmann Joachim Radoi wegen Aufreizung gegen die israelitische Religion zur Verantwortung. Radoi hatte nämlich an einer Straßenecke ein großes Gemälde ausgehängt, welches in großen Farben die Habel vom Ritualmorde in Tisza-Eslar veranschaulichte; eine unter das Schmierwerk gefestete Erklärung besagte, wie die ungarischen Juden dem kleinen Christenmädchen das Leben genommen und ihres Blutes zu „rituellen Zwecken“ sich bedient haben. Der Gerichtshof nahm die Aufhebung gegen die israelitische Religion als erwiesen an und verurtheilte Radoi zu einer Geldstrafe von 10 Gulden und zu zwei Wochen Gefängniß.

(Im Eisenbahnzuge gestorben.) In einem zwischen Klausenburg und Arad verkehrenden Waggon wurde am 10. d. ein Reisender in der Nähe der Station Bezova todt aufgefunden. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, welche ergab, daß der Verstorbene Johann Moravsek heiße und nach Ribban Gyetva zuständig sei. Sein Tod erfolgte wahrscheinlich in Folge Herzschlages.

(Damenspende.) Dem Klausenburger reformirten Bischof Dominik Szah haben 36, der siebenbürgischen Aristokratie angehörige Damen einen prachtvollen Teppich verehrt, an welchem jede einen Theil eigenhändig gestickt hat.

gestu  
Blattes

fast

++

(Waldbrände.) In Siebenbürgen kamen in der vergangenen Woche überaus zahlreiche Waldbrände vor, so in Szent György-Bankfalva, Mindbent, Sz. Péter, Csomortany, Balfalva, Delne, Borda, Pricale, ferner in mehreren Waldungen der Csik Szent Miklóser Holzindustrie-Gesellschaft.

(Hohes Alter.) In Békés-Gyula starb dieser Tage der älteste Bürger der Stadt, Franz Rozma, im Alter von 106 Jahren. Er wurde unter allgemeiner Theilnahme beigesetzt.

(Mord aus Eifersucht.) Am 8. d. unterhielten sich in einem Wirthshause zu Uda mehrere Burschen bei Musik und Tanz. Nach Mitternacht geleitete Urban Golovits seine Geliebte nach Hause. Auf dem Wege begegneten sie die ebenfalls vom Tange kommenden Emerich Szah, Béla Kooz, Andor Herbit und David Solymodi.

(Eine Straßenscene.) Man schreibt vom 12. d. M. aus Temesvár: Zur Mittagsstunde verursachte der Commis Johann Koborka vor einem der elegantesten Galanteriewaarenläden eine große Menschenansammlung.

(Ein Giftmischer-Proceß.) Vor dem kön. Gerichtshofe in Szegedin wurde dieser Tage der Strafproceß gegen Franz Baranyi und dessen Gattin durchgeführt, eine Frau Anna Detar, mit der sie einen Alimentationsvertrag geschlossen hatten, vergiftet zu haben.

(Ein verurtheilter Pfarrer.) Der römisch-katholische Pfarrer von Koczkeve, Josef v. Knéjitz, hatte eine Collecte veranstaltet, um dem wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten verurtheilten Lepényi einen Kech zu kaufen.

(Wom elektrischer Strome getödtet.) Ein seltener Unfall ereignete sich in Budapest am 12. d. Abends in der Belagasse, welche die Gasse der Budapest-Neupfist-Kathedrale elektrischen Bahn darstellt.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest: Unsere tüchtigen Philharmoniker haben den Reigen ihrer Productionen in der begonnenen Herbst-Saison mit einer festlichen Sinfonie eröffnet, in welcher uns Mendelssohn's „Athalia“-Ouverture, Bizet's symphonische Dichtung „Preludes“, Brüll's neuestes Clavier-Concert und Beethoven's IV. Symphonie eminent und anerkannterwerth unter Hans Richter's Leitung vor einem zahlreichen distinguirten Publicum zu Gehör gebracht worden.

als Wiener Hofopern-Rapellmeister, wobei wir Gelegenheit hatten, den Opern-Componisten des „goldenen Kreuzes“ am Blöndorfer im Vortrage seines neuesten Clavier-Concertes zu bewundern, in welchem durch Gediegenheit ebenso das classische, wie das romantische Element durch eine im Style der Causerie gehaltene amuthige Durchführung vertreten erscheint.

(Der jüngste Lieutenant der Armee) ist der zum Infanterie-Regiment Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34 in Kaschau ernannte älteste Sohn des erlauchten Regiments-Führers, Kronprinz Citel Friedrich von Deutschland. Kaiser Wilhelm hat das lebensgroße Porträt seines Sohnes dem Regiment zum Geschenk gemacht.

(Die neuen Uniformen.) In der gemeinsamen Armee werden jetzt mit einer neuen Uniform — vorderhand nur für Infanterie — Versuche angestellt. Die neue Uniform ist lichtblau; die Pantalons sind genau dieselben, wie die der Pantalons der bosnisch-herzegowinischen Truppen, der Waffenrock, beziehungsweise die Blouse erhält statt der Paroli die Egalisirung von der Farbe des Regiments.

(Verschiedenes.) Es sind an 100 Jahre, daß die kleine Montanstadt Jolsva im Gömörer Comitath behufs Hebung der Oelcultivirung eine Genossenschaft gründete, deren erprießlichem Wirken es zu verdanken ist, daß die Oelkultur Jolsvas zur blühendsten im Lande geworden.

(Der Richterwahl für den 23. Juni anberaumt, da aber der die Wahl leitende Stuhlrichter den von einem Theile der Wähler nominirten Nic. Nagy-Balog nicht candidirte, entschloß sich dessen Partei, die Richterwahl —

(Der Landmann Michael Matik in Csababoz lebte mit dem dortigen Jnsassen Andreas Suti schon seit langer Zeit in Feindschaft und wollte an ihm Rache nehmen. Als Beide dieser Tage im dortigen Wirthshause zechten, entfernte sich zuerst Suti. Jetzt dachte Matik an seinen Racheplan und eilte seinem Gegner nach.

(Der Landmann Michael Matik in Csababoz lebte mit dem dortigen Jnsassen Andreas Suti schon seit langer Zeit in Feindschaft und wollte an ihm Rache nehmen. Als Beide dieser Tage im dortigen Wirthshause zechten, entfernte sich zuerst Suti. Jetzt dachte Matik an seinen Racheplan und eilte seinem Gegner nach.

(Der Landmann Michael Matik in Csababoz lebte mit dem dortigen Jnsassen Andreas Suti schon seit langer Zeit in Feindschaft und wollte an ihm Rache nehmen. Als Beide dieser Tage im dortigen Wirthshause zechten, entfernte sich zuerst Suti. Jetzt dachte Matik an seinen Racheplan und eilte seinem Gegner nach.

Hornich, angeblich Schriftsteller, mehrere Dolchschnitte in die Brust besprang, angeblich vom ersten Stode des Hotels auf die Gasse und wurde schwer verletzt in das Spital transportirt. Die Polizei erhob, daß Hornich Red-brieflich verfolgt werde. — Die Affaire der Desfradation im Credit Gyonnais nimmt colossale Dimensionen an. Bis her wurde der Abgang von zwei Millionen constatirt. — Der socialistische Deputirte Santuniere hat in einem Anfälle von Fieber einen Selbstmord begangen.

(Ein Mordattentat.) Auf den Wächter der Szepeš-Osvalbaer Domäne des Episcopus griechisch-katholischen Bisthums, Simon Herz, feuerte ein Insasse der Gemeinde Gulta am Abend des 11. November einen Schuß durch das Fenster der Wohnung des Herz ab, ohne indeß zu treffen. Der Thäter wurde verhaftet. Er soll — wie „Aktom.“ erzählt — das Attentat aus Rache verübt haben.

(Mord auf offener Straße.) Aus Triest wird vom 12. d. gemeldet: Der Marine-Untersofficier Stephan Kremer, der Sohn eines höheren Staatsbeamten in Budapest, hat heute auf offener Straße seine Geliebte, eine Kellnerin, mit seinem Dienstmesser erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

(Eine Caserne in die Luft gesprengt.) Ein italienischer Soldat meldet in einem aus Sanganelli datirten Privatbrief, daß die Caserne in welcher sich 2800 Soldaten befanden, irrtümlich in die Luft gesprengt worden. Alle Soldaten sind unversehrt.

(Eisenbahnunfälle.) Ein Eisenbahnzug stieß am 11. d. Vormittags um 11 Uhr 40 Minuten bei der Pariser Gärtnerbahn mit einem Güterzuge zusammen. Zwei Reisende wurden verwundet, sehr erlitten leichte Contusionen. In Paris war das Gerücht verbreitet, Königin Amalia von Portugal hätte sich im verunglückten Zug befunden. Die Königin war jedoch schon um dreiviertel 9 Uhr Früh hier eingetroffen. — Auf der Eisenbahnlinie Petersburg—Warschau fand zwischen den Stationen Kusniza und Sokolka ein Zusammenstoß des von Petersburg kommenden Schnellzuges mit einem vorchristlichwidrig auf das Geleise des Schnellzuges geleiteten Güterzuge statt. Sechs Personen wurden getödtet, dreizehn, darunter sieben vom Zugspersonale, verletzt.

Fremden-Liste vom 14. November.

Hotel Römischer Kaiser. Kronstein, Reisender, von Triest; Weiser, Reisender, von Wien; Böhm, Reisender, Schmidt, Kardos, Csetko, Lehmitz, von Budapest; Gnttmann, Reisender, Kaufmann, von Berlin; Ogri, Major, von Wien; Dank, Beamter, von Szegedy; Kormos, Kaufmann, von Szegedy; Gungor, Kaufmann, von Kist; Vongor, Kaufmann, von Gede; Bacle, Kaufmann, von Kronstadt; Lehr, Kaufmann, von Sibbrög; Kupler, Kaufmann, von Klausenburg; Hotel Neuhäuser. Felte, Inspector, von Kecskemet; Lohlo, Pfarrer, Jsmuel, Grundbesitzer, von Kadoth; Wiener, Reisender, von Kronstadt; Szegedi, Reisender, von Wülfbach; Pollocka, Reisender, von Boicja; Kelenfal, Reisender, von Wien. Hotel Welker. Prof. Deconom, von Vobalza; Klein, Pfarrer, von Werb; Kelenfal, Apotheker, von Etschbath; Komberth, Geschäftsmann, von Nagy-Enyeb; Schuster, Geschäftsmann, von Mediasch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 15. November 1896:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Frau Ball.

Drama in 4 Acten von Johann Leonhardt.

Abends 7 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Montag den 16. November 1896:

Der Königs-Lieutenant.

Luftspiel in 4 Acten von Guyton.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 13. November.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Nr. 3. 17682/1896.

[883] 2-3

Kundmachung.

Durch die Erweiterungs-Arbeiten der Hermannstädter Trinkwasser-Leitung ist es notwendig geworden, den Wasserbezug für die Dauer dieser Arbeiten zu beschränken.

Es wird daher zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bis auf Weiteres die Entnahme von Wasser aus der Trinkwasser-Leitung nur in der Zeit von 6-7 Uhr Früh, 11-1 Uhr Mittags und 6-7 Uhr Abends unbehindert erfolgen kann, indem während der übrigen Stunden des Tages und der Nacht die Leitung gesperrt wird.

Hermannstadt, den 13. November 1896.

Der Magistrat.

Einfache Bonne

gesucht zu drei kleinen Kindern. Adresse zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [872] 3-3

Ein schöner Trumeau,

fast neu, mit schwarzer Marmorplatte und großem Spiegel, zu verkaufen

Kleine Erde 21.

[886] 1-1

Jagd-Revierkarten.

Den Herren Jägern gebe ich hiermit höflich bekannt, daß Revierkarten für das Talmatscher Jagdgebiet in dem Geschäfts-Locale in der Reisporgasse Nr. 5 zu haben sind.

Achtungsvoll

der Wächter.

[887] 1-1

Wurst-Telegramm!

Von heute an sind täglich frische, geräucherte und ungeräucherte

Bratwürste

zu haben in der Fleischhalle Kleiner Ring Nr. 27, im Fronius'schen Wein- und Biergeschäft Grosser Ring Nr. 8, sowie im Specereis und Delicatessen-Geschäft des Herrn Gustav Kessler, Fleischergasse.

Auch wird jede auswärtige Bestellung prompt ausgeführt. [874] 2-3

Hochachtungsvoll

Karl Binder,

Fleischhauer und Restaurateur.

Strebsame und ehrenhafte Personen

können sich durch Annahme einer lucrativen Vertretung ein festes und einträgliches Einkommen sichern. Offerten unter „S. G. 437“ befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [576] 3-11

Aseptin,

vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift bereitetes

Mundwasser

à Flacon 60 fr.

Conservativ-Zahnpulver

per Schachtel 40 fr.

Bu haben in den Apotheken.

Gesucht

wird eine über 20 Jahre alte Clavier-Lehrerin,

welche zwei jungen Mädchen, die schon ziemlich spielen, weiteren Unterricht im Clavier-Spiel und in deutscher Conversation ertheilen kann. Diejenige, die auch im Gesang bewandert ist, wird bevorzugt. Nähere Bedingungen können eingeholt werden von Herrn Valentin Betegh, Apotheker, Sepsi-Szent-György. [891] 3-3

Vom 15. November bis 31. December d. J.

ist in der Burgergasse Nr. 1, Parterre, eine

grosse Wohnung

gegen billigen Zins zu vermieten.

Zu solider Tanzschule sehr geeignet. [871] 3-3

Näheres: Kleiner Ring Nr. 5, im Geschäft.



Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften. [892] 4-5a

**Canarien-Edelroller**  
 vorerbet gegen Nachnahme und Garantie für Werth und lebende Ankunft, für 8 bis 20 Stk. Auch über Behandlung und Zucht 50 Stk. in Briefmarken. Preisliste frei. **Ernst Kühnel, Copitz** (Eibe).  
 Prämiiert mit höchster Auszeichnung.  
 (720) 3-4

**Meine Fabrikate**

sind weit bekannt als gut und billig!  
 Remont Nickel fl. 3.50; Remont Silber fl. 6; Remont Anker, Spiral-Breuer, 15 Stk. fl. 10; mit 15 Stk. 1 Gläser, Egh. Glasblüte fl. 12.-; Wecker Ankergang, leuchtend, Prima-Qualität fl. 1.70;  
 Regulateur:  
 1 Tag-Schlagw. fl. 5.75, „ 8.50.  
 Illustrierte Preisconrate über Uhren, Ketten, Regulateure, Gold- und Silberwaaren bis zum feinsten Genre gratis und franco. — Nicht Passendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückgeflattet. (865) 3-12  
**Eug. Karecker, Uhren-Fabrik,**  
 190. Bregenz am Bodensee.  
 Zwei Jahre Garantie.

4 Gold-, 18 Silber-Medaille n. 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

**Kwizda's Restitutionsfluid,**  
 k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.  
 Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.  
 Seit 25 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen der Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederherkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.  
 Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.  
 Haupt-Depot  
**FRANZ JOH. KWIZDA,**  
 k. u. k. österr.-ung. und k. u. k. rumän. Hoflieferant.  
 Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.  
 (868) 1-19

**Carl Jauernig,**

**Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,**  
**Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.**  
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.  
**Barchente, weiss und färbig.**  
 Grösste Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.  
**Normal-Wäsche.**  
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche  
 eigener Erzeugung.  
**Cachemir schwarz und Deckensatin färbig**  
 zu Original-Fabrikpreisen.  
 Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.  
 Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme. (749) 7-12

**Transportable Spar-Kesselöfen**

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäsche-kochen, für Bäcker und Fleischer, zur Würstherzeugung, zum Schmalzausieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preisconrate auch über **Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, neueste Säemaschinen, Stahl-Pflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke** (Göpel) und Dreschmaschinen von  
**Ph. Mayfarth & Co.,**  
 k. k. a. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen.  
 WIEN, 11., Taborstrasse Nr. 76.  
 Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis.  
 Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. (829) 2-10

Wegen andauernder Krankheit verhindert, mein seit vielen Jahren bestehendes

**Schneider-Geschäft**

weiter zu führen, erlaube ich mir, einem p. t. Publicum bekanntzugeben, daß von heute an der

**Ausverkauf**

meines  
 für Herbst und Winter neu und best sortirten Waarenlagers  
 zu billigem Preise stattfindet. Auch sind daselbst  
 diverse Stoffreste und eine Partie in meinem  
 Geschäfte fertig gestellter Kleider  
 zu überraschend billigen Preisen zu haben, und zwar:

- Hausröcke, reiner Wollstoff . . . . . 2-4 fl.,
  - Schluss-Jaquets, reiner Wollstoff . . . . . 6-8 "
  - Schwarze Salonröcke . . . . . 8-10 "
- u. s. w., u. s. w., u. s. w. (884) 1-3  
 Achtungsvoll

**M. Göllner, Heltauergasse Nr. 5.**

**Photograph.-artist. Atelier**  
**Wilhelm Mann,**  
 gewesener 1. Assistent im k. und k. österr. Hof-Atelier E. Bertel und im königl. griechischen Hof-Atelier Rumbler-Rheinstätter.

Hochachtungsvoll Unterzeichneter erlaube mir, zur bevorstehenden  
**Weihnachts-Saison**  
 als passendes Geschenk  
**eine vorzügliche Photographie**  
 ergebenst anzupfehlen und liefere ich solche vom kleinsten Formate bis zur vollen Lebensgrösse sowohl auf Platin- und Celloidin-Papieren, als auch in naturgetreuen Farben bei nur tadelloser Ausführung und sehr soliden Preisen.  
**Specialitäten in Kinder-Aufnahmen. Als reizende Neuheit Photographien in Stephanie-Vignetten.**  
 Gleichzeitig erlaube ich mir, aufmerksam zu machen, daß jede p. t. Kunde zuerst Probe-Bilder erhält.  
 Bestellungen nach jedem vorhandenen Bilde werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.  
 Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Mann,**  
 Grosser Ring 19.  
 Aufnahmen täglich bei jeder Witterung!  
 Lebensgrösse Bilder echt Platin von 20 fl. aufwärts.  
 Sehr solide Preise.

**Restauration J. Mihaiu,**

vormals „Pusch“, Mühlgasse 11.

Johann Mihaiu.

Mühlgasse Nr. 11.

Indem ich auf diesem Wege meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publicum meine **neurestaurirten Winter-Localitäten** (elektrische Beleuchtung) empfehle, erlaube ich mir, zum weiteren Besuche ergebenst einzuladen.  
 Zum Ausschank gelangen nur **vorzügliche Biere,**  
 und zwar: **Habermann'sches,** stets frisch am Zapfen, **Drei-Eichen-Bräu** (Bock) und **Steinbrucher** in Flaschen.  
**Weine** bester Qualität:  
 Tischwein zu 36 fr. und 50 fr., **Siebenbürger Burgunder** alter Prima-Wein 60 fr., **Rislinger** und **Villányer Rothwein** zu 70 fr. per Liter.  
 Ich habe keine Opfer gescheut, die in diesem Restaurant befindlichen **Winter-Localitäten** dem geehrten Publicum zur **größten Bequemlichkeit** auch mit **Billard** neu auszustatten und wird es mein eifrigstes Bemühen sein, für **gute Küche, streng solide und prompte Bedienung** wie bisher Sorge zu tragen. (854) 3-3  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet  
 hochachtungsvoll  
**Johann Mihaiu, Restaurateur.**  
 Daselbst wird ein **solides Mädchen** sofort aufgenommen.

**1 Stück Baumwoll-Leinwand**

20 Meter 2 fl. 90 fr.,  
**1 Stück Gebirgs-Leinwand**  
 20 Meter 2 fl. 50 fr.  
 gegen Post-Nachnahme bei  
**Johann Stephan,**  
 Freudenthal (Oesterr.-Schlesien).  
 (765) 6-20

**Gummi-**

Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantirt echt franz., per Dutzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Exportpreisen etc. Ausführliche Preisconrate gratis und franco. Versandt discret, postfrei. (518) 22-68  
**LUDWIG FISCHER,**  
 Gummiwaaren-Fabrik,  
 Teplitz (Böhmen).

**A Gschwindt-féle Portorico-rum**

**a legjobb tea-rum.**

Kapható minden fűszer- és csemege-kereskedésben  
 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ , és  $\frac{1}{4}$  literes palackokban.  
 Kérjük az eredeti kiállításra tekintettel lenni, minthogy több oldalról utánoztatik.  
 Minden palack czimkéje és ónkupakja czégünkkel van ellátva.  
 (880) 1-7